

Offener Empfang

Autor(en): **Swen [Wegmann, Silvan]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

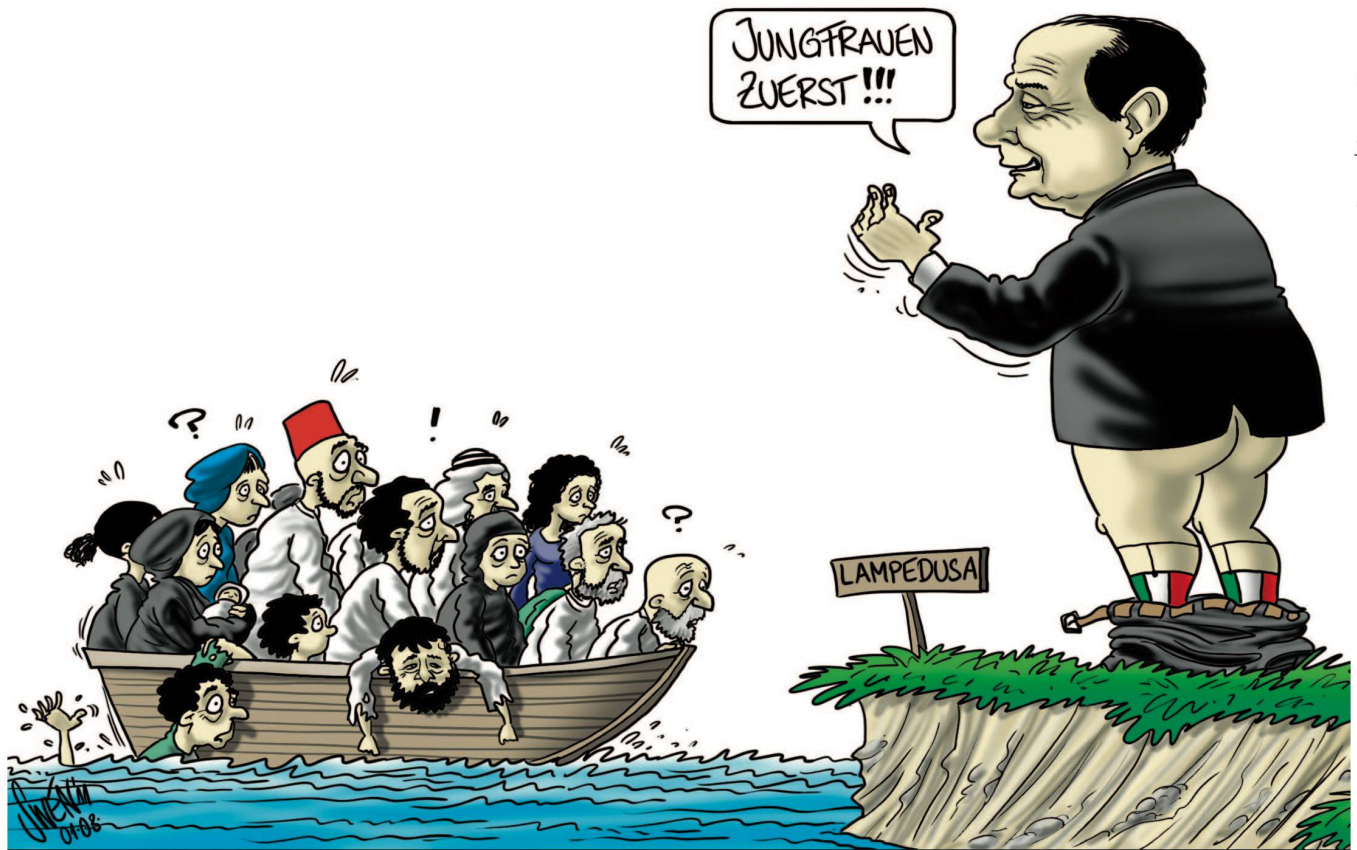
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



der Herr im Alten Testament. Ein kleines Brandopfer zum Beispiel. Gegangen sind die beiden von selbst, ohne dass er ihnen hätte befehlen müssen «Geh hin und sündige nicht mehr», und das schont unsere ALV, da die Kirchenschaffenden nun den ersten Monat ihrer Arbeitslosigkeit selbst bestreiten müssen. Einen goldenen Fallschirm gibts im Business, das mit Flügeln lockt, leider auch nicht. Im Bistum Chur winkt keine Abfindung, sondern höchstens ein Ablass. Eines ist bei Huonder wenigstens sicher: Er schreibt keine geschönten Arbeitszeugnisse. Tatsächlich unterschreibt er i. A. «in Abwesenheit, Gott». Gefürchtet sind die Referenzen des Ex-Chefs. Denn wenn ein potenzieller neuer Arbeitgeber anfragt, lautet seine Auskunft: «Denn er wusste nicht, was er tat.» Zum Abschied sagte der Bischof übrigens: «Geh mit Gott. Aber lass den Bostitch hier.»

Jetzt muss der Auto-Pilot ran

Die schwulen Stewards kommen dieser Tage mit tränengeröteten Augen zur Arbeit. Bei der Swiss herrscht Pilotenmangel. Wer wird denn künftig die Ansage «Hier spricht Ihr Captain» machen – Alex Frei? Um es gleich vorwegzunehmen, Ihre grösste Befürchtung

wird deswegen nicht eintreffen: Sie kriegen trotzdem noch den schönen, heissen Lappen am Ende des Flugs. Die gefährlichen Raser-Rennen zwischen Piloten der Swiss und der Flughansa können durch die Streichung von Flügen zwar eingedämmt werden. Aber viele Swiss-Piloten, die im Militär Kampfflieger sind, kommen so einfach nirgends mehr auf ihre erforderlichen Flugstunden! Bei der Swiss überlegt man sich, ob bei akutem Pilotenmangel ein Passagier ins Cockpit gerufen werden soll, der dann, wie in unzähligen Katastrophenfilmen erfolgreich ausgeführt, von der Skyguide durchgelotst wird. Zwei Swiss-Piloten haben sich übrigens nach dem Vorbild ihrer libyschen Berufskollegen auf Malta gestellt. Sie wollten die Befehle der irren Bundespräsidentin nicht ausführen. (rs)

Das Schweizer Volk vs. Google



Datenschützer **Hanspeter Thür** musste zwar den Weg zum Bundesverwaltungsgericht erst mal auf Google Street View nachschauen, verlangt aber vom Internetriesen weiter die Verwischung von Personen auf Strassenfotos. Wenn das Google-Mobil vorfährt, lassen ja heute schon viele Frauen die Hüllen fal-

len, weil sie glauben, der «Blick»-Fotograf sei gekommen. Auch muss Thür noch besser aufklären, dass das Verpixeln von Gesichtern zur Unkenntlichmachung nichts mit einer Botox-Behandlung zu tun hat. Trotz des laufenden Verfahrens hat Google begonnen, die Schweizer Skipisten abzulichten, und dieselbe Software soll für die Anonymisierung der zufällig mitfotografierten Menschen sorgen. Den wenigen Schweizern, die in Zermatt mit aufs Bild kommen, wird Google ein japanisches Gesicht verpassen. Viele Anhänger von Thür haben aus Protest auf der Piste eine grosse Skibrille und Helm getragen! Manche sogar noch einen Schal. Nachdem der Datenschützer sich am Prozess vor allem daran störte, dass das Google-Mobil ständig fotografierend um den Richtertisch kurvte, intensiviert er seinen Kampf gegen Google um die Würde des Menschen nun noch: Als Google Earth die Grenzen von Tunesien, Libyen und Ägypten schon mal vorsorglich deleten wollte, legte er umgehend sein Veto ein. Thür schreibt übrigens alle internen Mails mit dem Google-Dienst Gmail. Damit er sich die Mühe sparen kann, Google überhaupt über den nächsten Gerichtstermin informieren zu müssen. (rs)